

Das Langzeitprojekt...: Zeitrhythmen, Konstellationszyklen und Weltgeschichte

Schon in den frühen 1990er-Jahren habe ich mich mit den verschiedenen Zyklen und Zeitrhythmen befasst. Dabei spielen die Zyklen vorab der fernen Planeten natürlich eine Rolle, aber auch beispielsweise die beiden Rhythmen, die W. Döbereiner in der Münchner Rhythmenlehre formuliert hat (der eine, 600 Jahre pro Tierkreiszeichen, und der andere, 90 Jahre pro Tierkreiszeichen). Auf www.astronet.ch sind sie im folgenden Artikel vorgestellt (verfasst 2007, quasi als Skizze):

Zu den Zeitrhythmen 90 und 600 Jahre in der Astrologie

Nun können zum Beispiel zu diesen Rhythmen parallel die Konstellationen der fernen Planeten betrachtet werden. Ich bin noch am Erstellen dieser Rhythmen-, „Langzeitephemeride“, was in den letzten Jahren mit der Astrodienst-Ephemeride (www.astro.com) bedeutend einfacher geworden ist (5000 v. Chr. bis 4000 n. Chr. als exakte Ephemeride!). Als Paralleldarstellung habe ich sie noch nirgends gefunden, nicht einmal als Planetenzyklus Saturn bis Pluto, nebeneinandergestellt, für einige tausend Jahre, geschweige denn mit anderen Zyklus- oder Zeitbetrachtungen zusammen.

Natürlich mag das auf den ersten Blick als trockene Angelegenheit erscheinen – aber nur schon die wenigen historischen Beispiele im obengenannten Artikel sind schlagend und zeigen, wie einmalig alle diese verschiedenen Phasen in ihrer formalen Ausprägung sind. Ebenso klar ist, dass sich in der Geschichte viele Dinge wiederholen, Krisen im Wechsel mit Blütezeiten, Tyrannen und Demokratien, Barbarentum und kulturell prägende Zeiten etc. -- aber die jeweilige exakte Ausformung, quasi die „Atmosphäre der Ära“, ist einmalig. Es können sich gewisse Konstellationen in vergleichbarer Weise „wiederholen“, aber nie an derselben Stelle, und auch nie als Gesamtbild. Das Uranus-Pluto-Quadrat von 1931-34 lässt sich in gewisser Weise mit dem nächsten von 2012-2015 vergleichen (beide Male Uranus im Widder, beide Male beide Planeten in Kardinalzeichen, Pluto mal im Krebs, dann im Steinbock, inhaltliche Parallelen drängen sich auf), aber erstens waren die Quadrate an verschiedenen Stellen (anderen Tierkreisgraden) und zweitens, vor allem, in ganz andere Gesamtkonstellationen eingebettet, und drittens fanden sie in ganz anderen Abschnitten der langjährigen Zyklen statt. Somit gleichen sich nur einzelne Elemente im Vergleich der beiden Zeitabschnitte – vielleicht entscheidende, vielleicht auch weniger entscheidende.

So bildete sich in mir die Idee, für diese jeweils einmaligen „atmosphärischen Zustände“ (Gesamtkonstellationen in ihrer rhythmischen Einbettung) ihre geschichtliche Entsprechung zu finden, möglichst über alle Weltkulturen hinweg. Diese geschichtliche Entsprechung wäre dann das (quasi „einmalige“) Abbild für eine bestimmte Gesamtkonstellation in einer bestimmten Einbettung, was eine neue Art geschichtlicher Darstellung zur Folge hätte; jedenfalls habe ich solcherlei Darstellungen noch nirgends gefunden, höchstens ansatzweise über einen kürzeren Zeitraum oder für einen entscheidenden Moment. Nie aber für einen Zeitraum von 10000 Jahren neuerer Zivilisationsgeschichte!

In der westlichen Welt vor allem gehen „wir“ davon aus, dass „wir“ uns in einem entwickelteren Stadium befinden als noch vor Jahrtausenden. Betrachten wir die fortschreitende Subtilität der mentalen und psychischen Entwicklung, mag dies zutreffen; betrachten wir jedoch den gigantischen Müllhaufen, den die moderne materialistische Gesellschaft hat entstehen lassen, müssten wir eigentlich von „materieller Barbarei“ reden – der Aufwand ist gewaltig und längerfristig nicht aufrechtzuerhalten, massive Korrekturen werden irgendwann fällig...: wo „wir“ jetzt gerade sind in dieser Auf- und Ab-Bewegung der Zeiten, lässt sich wohl nur aus gewisser (historischer) Distanz feststellen. Frühere Bewegungen lassen sich jedoch sehr gut erkennen, einige Niedergänge und Höhepunkte sind bekannt und lassen sich auch sehr gut und eindrücklich astrologisch darstellen. Was mich letztlich am meisten fasziniert, ist die Möglichkeit, für die jeweiligen kürzeren oder

S.2

längeren Episoden oder Zeitalter regelrechte Bühnenbilder zu gewinnen, die inhaltlich durch die astrologische Darstellung tiefenscharf werden – Philosophie, Geist und das Bewegende einer Zeit werden besser nachvollziehbar. Je mehr verschiedene Kulturen zeitgleich in die Betrachtung einbezogen werden können, umso deutlicher lässt sich der Wesenskern einer Phase umreißen.

Dies wird für länger zurückliegende Abschnitte natürlich immer schwieriger – wir kennen im „fruchtbaren Halbmond“ (also dem Gebiet von der Mündung von Euphrat und Tigris über die heutigen Länder Irak, Syrien, Südtürkei, die Levante) recht detailliert eine Zivilisationsgeschichte von etwa 10000 Jahren. Wie sahen aber die parallelen Abschnitte in Amerika oder Afrika aus? Da gab es nicht einfach nichts, der Mensch ist schon länger unterwegs und er wird in letzter Zeit mit jedem Jahrzehnt Forschung etwa eine Million Jahre „älter“! Die Gleichsetzung „jetzt Mensch, früher Affe“ ist Vergangenheit. Und überhaupt, was war da eigentlich in den 10000 Jahren davor? Im Artikel über die Rhythmen lässt sich überblicken, wo die „Konjunktionen“ der beiden Rhythmen (eben 600 und 90 Jahre pro Zeichen) stattfinden: die letzten ca. 10000 Jahre in Yangzeichen (Patriarchat), seit Ende des 20. Jahrhunderts in Yin-Zeichen (für weitere 10000 Jahre -- Matriarchat). Also zurückliegend in Widder (an dessen Ende die Weltkriege lagen), Wassermann (Bildung aller heutigen Weltreligionen, insbesondere Buddhismus ganz am Ende des Zyklus, der im Schützen begann!), Schütze, Waage, Löwe... -- und vor uns liegend Krebs (ab 1967), Jungfrau (gut tausend Jahre später), Skorpion, Steinbock, Fische...

Also: was war da vorher los, als der Zyklus 10000 Jahre lang in Yin-Zeichen Konjunktionen bildete? Also ca. 18000 bis 8000 Jahre vor Christi Geburt? Ging da etwas unter? War da überhaupt eine Hochkultur, vielleicht immaterieller oder völlig anders als jetzt, mit geistigen Kräften etwa, von denen wir jetzt gerade kaum eine Ahnung haben?

Zum Beispiel bildet der Neptun-Pluto-Zyklus (also die beiden fernsten uns bekannten ephemeren Planeten) etwa alle 500 Jahre wieder einen Startpunkt (Konjunktion), und im gegenwärtigen Konjunktionsbereich (also Anfang Zwillinge) zuerst auf etwa 2 bis 3 Grad (Ende 14. Jahrhundert), dann auf 6 oder 7 Grad (Ende 19. Jahrhundert) – Pluto-Zyklen sind durch die Exzentrizität seiner Bahn unregelmäßig (im Widder und Stier waren die Konjunktionsabstände etwa 10 Grad). Und ich schlage für Neptun-Pluto das Synonym „Bühnenbild einer Zivilisation“ vor, also die Gesamtheit der Requisiten einer Zeit – seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert also die Orientierung im Umraum, die Funktionalisierung und Rationalisierung der Prozesse bzw. der Produktion, mündend in die Technik, die mit der Zeit jeden Lebensprozess durchdringt. Und dieser Hintergrund bleibt noch Jahrtausende erhalten! Natürlich mit Änderungen, Bildveränderungen, die wir uns momentan kaum ausdenken können, denn das Ganze ist ja noch in den Kinderschuhen, sozusagen. Und die Stadien verändern sich fortwährend, nur der Hintergrund (im Grunde ein sehr subtiler Hintergrund) bleibt. Zuvor (also für etwa zwei Jahrtausende) war das Hintergrundbild Stier (Besitz, Aufteilung der Reviere, auch regelrechte Stierkulte, goldenes Kalb etc., Verwurzelung, kulturelle/kunsthandwerkliche Entwicklung), noch früher Widder (Formierung und Landnahme, Urbarmachung, Entwicklung der Existenz, Waffenkultur etc.)... -- und davor wiederum Fische: ganz etwas anderes, Auflösung, Transzendierung...: was war denn da? Fragen, welche meine historische Neugier immer wieder stellte, eigentlich seit meiner Jugend.

Die Geschichtsschreibung unserer Zeit ist faktenorientiert: alles, was „man“ weiss, ist sauber verzeichnet, die Chroniken, sofern sie überhaupt bestehen bzw. nicht ausgelöscht wurden, sind hervorragend. In der Menge dieser verfügbaren Daten liegt aber auch eine potentielle Ignoranz verborgen: vor lauter Einzeldaten, quasi-digitalen Splintern des Wissens, geht der Zusammenhang oder wenigstens das Bemühen danach verloren, es fehlt an allem, vor allem an Philosophie und Reflektion. Doch es bestehen absolut hervorragende Arbeiten, die Geschichtsgeschehen zusammenfassen, kartographisch darstellen und reflektieren! Die Bandbreite war noch nie so gross! Somit besteht ein hervorragendes Grundstoffmaterial für diese Untersuchung, deren Charakter

S.3

analog sein will und nicht digital. Digital ist lediglich die äussere Form der Anhäufung von Daten, Verzeichnissen – der Funktionalitätsmodus ist im Moment, in diesen Jahrzehnten, digital, wahrscheinlich im Frühstadium (Pannen werden folgen). Aber das Denken der Astrologie oder der Philosophie bleibt analog, oder besser formuliert, bemüht sich darum, aller Zersplitterung zum Trotz analog zu bleiben, dazu ganzheitlich und breit angelegt, möglichst ohne Abhängigkeit vom Zufallsgenerator...

So können parallele Ereignisse und Entwicklungen aufgezeigt und inhaltlich abstrahiert werden, und aneinandergereiht ergibt sich ein möglicherweise völlig neues Bild einer geschichtlichen Entwicklung. An der modernen Naturwissenschaft und Forschung stimmt doch bedenklich, dass vor allem gemessen und vermessen wird (sogar in der Psychologie). Nachgedacht wird anscheinend eher seltener, Nachdenken braucht viel Ruhe und ist unbequem. Das Statistische an sich ist keine Wirklichkeit, nur ein Durchschnittswert, entstanden vielleicht sogar durch Berücksichtigung von kaum nachvollziehbaren Extremen (ich nenne da einmal das sogenannte Durchschnittseinkommen...). Und neben dem Zwillingsprinzip der Orientierung im Umraum gibt es noch mindestens elf andere Prinzipien, die ihrerseits irgendwann in der Geschichte ihre besondere Betonung erfahren haben.

Dadurch verändert sich möglicherweise auch die Optik der Betrachtung: indem zum Beispiel die entstehenden Grossstädte Mesopotamiens (ab etwa 3200 vor Christus), Uruk, Babel und wie sie alle heissen, astrologisch-analog betrachtet werden. Wie entstanden die Probleme? Waren sie vergleichbar mit den heutigen Problemen einer Zivilisation? Wie sieht das Ganze mit einem völlig anderen Hintergrundbild (Widder) aus? Und die Konjunktion der Rhythmen (600 und 90 Jahre), die 3115 vor Christus in der Waage (16°) stattfand, also im Kern des Begegnenden, des Umgangs miteinander, der Gestaltwerdung (erste bekannte Beterstatuen etc.)?

Solch ein Bild näher zu kennzeichnen, quasi astrologisch zu „dynamisieren“, steht im Vordergrund meines Interesses, was dieses Projekt anbelangt. Im Grunde habe ich schon etwa 1990 damit begonnen und möchte es nun in den folgenden Jahren (im folgenden Jahrzehnt?) erarbeiten und dereinst publizieren. Es eilt nicht, aber Material dafür ist schon in Fülle vorhanden. Einige Ausschnitte oder Entwürfe werden hin und wieder auf astronnet publiziert, in loser Folge. Hinweise und Anregungen nehme ich sehr gerne entgegen.

Zudem würde ich mich sehr über Hinweise zu Literatur über amerikanische, afrikanische und australische Frühkulturen freuen. Geschichtliches Hintergrundwissen findet sich vor allem über den europäischen, asiatischen und mediterranen Kulturraum – interessant wäre auch, zu erfahren, was zum Beispiel zwischen 3200 und 3000 vor Christus im afrikanischen oder amerikanischen Kulturbereich geschah. Vielleicht gibt es ja einschlägige Werke, von denen wir hier im „Abendland“ nichts wissen?

Christian Frei, im Februar 2017